

Frühling im Schaufenster

Von Bernd Hardeweg

Der Frühling tritt zuerst in den Schaufenstern auf. Das erste sichtbare Zeichen des jungen Frühlings sind Weidenkätzchen aus Plüsch und Birkenzweige aus Papier, mit denen die Dekorateure den modischen Hütchen, Blusen und Seidenfächern zur Wirkung verhelfen wollen. Kann sein, daß draußen noch Schnee liegt, daß die Grippe umgeht und der Schnupfen uns plagt - in den Auslagen ist Frühling, und es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese reizenden Artikel an die Dame gebracht werden.

Um den Mann kümmert sich der Frühling kaum, der Schaufensterfrühling. Es gibt keine ausgesprochene Frühjahrsmode für Herren. Manche Auslagen gebärden sich nur so, als hätten sie sich für die Herrenmode tatsächlich etwas Neues und Revolutionierendes ausgedacht, aber in Wirklichkeit bleibt alles beim alten Anzug.

Indes gibt es für die Dame nichts Altes, sondern nur Neues. Was im vergangenen Jahr um diese Zeit modern war und mit künstlichen Weidenkätzchen und mit Malkäfern aus Pappe lenzfreudig angeboten wurde, das ist heute schon Schnittmusterbogenmakulatur. Es rechnet zum Kehricht der Mode. Es ist schlechthin Klamotte. Kein Wort mehr darüber.

Der brave Ehemann bekommt die schöpferische Wucht der Haute Couture zu spüren. Er ist es, der die genialen Einfälle der Modediktatoren ausbaden muß. An seiner Brieftasche sättigt sich die stürmische Eitelkeit des Frühlings. Mit seiner Schwäche spekuliert der Schneider. Über sein Herz hinweg schreiben die Mannequins und preisen die Mode an.

Was hilft es ihm, daß er zürnt? Wenn die Malkäfer marschieren und die Kätzchen echt sind, dann hat er die Anzahlung längst verschmerzt und freut sich, an der Seite seiner modisch gekleideten Frau als rechter Mann zu gelten. Sein Lohn heißt Frieden. Seine Ehre heißt Schönheit. Sein Kreuz heißt Anna oder manchmal auch Bianca.

Laßt sie eine derbe Anna oder eine hochnäsige Bianca sein, der Schrei der Mode erreicht sie alle miteinander, und keineswegs erst ihr letz-

ter. Schon den allerersten vernehmen sie deutlich. Unruhe erfüllt ihre Herzen. Modische Wünsche lauern hinter jeder Liebkosung. Gefahr droht hinter jeder Schmeichelei. Im Strom der Tränen treibt die Behauptung: „Ich habe nichts anzuziehen, mein Kleiderschrank ist leer.“

Freilich ist er leer; denn das Heißbegehrt vom verflochtenen Ostern ist ja Plunder, und Frau Meyer von nebenan trägt bereits das Allerneueste. Alle Jahre wieder kehrt der leere Kleiderschrank. Und schuldig an allem sind die Schaufenster mit ihrer Verlockung durch synthetisches Grün. Mit einer Handvoll immergrünen Papiers und plüschener Botanik bringen sie dieses Kunststück fertig. Ein Osterhase aus bemalter Pappe vermag mehr als ein kühl rechnender Mannerverstand.

Es bleibt nicht beim Birkenpapier und beim Papphasen - der Erfindungsgeist des Dekorateurs schlägt teuflische Wege ein. Er malt lachende Sonnen auf seine Wände. Er klebt lustige rote Markisen an. Er zaubert blauen Himmel und grüne Meeresbrandung hinter seine Textilangebote. Er dekoriert mit Gießkannen und Strohhüten und tut ganz so, als ob schon Sommer sei. Endlich spielt er seinen letzten Trumpf aus, ein italienisches Werbeplakat nämlich, das mit Palme und Chiantiflaschen die Sehnsucht nach Wärme wachruft.

Und dann kann kaum jemand widerstehen. Man kauft. Und man kauft trotz des Wolkenhimmels, der vorläufig jedem Farbendruck von sommerlicher Seligkeit hohnregnet.

VERLAGSGESELLSCHAFT MBH
NACHRICHTEN
OSWALDCKER